

Simmer-FARM

Im idyllischen Tal der Eisch, dem Tal der 7 Schlösser, in der Nähe von Simmern liegt die staatliche Station für den Anbau und die Ausbeutung von Heil- und Gewürzpflanzen. Es ist keine Industrie, welche die Stille des Tales durch das Getöse von Räderwerk und Sirenen stört oder die reine Atmosphäre der Buchen- und Fichtenwälder mit stinkendem Qualm verpestet. Es ist ein Werk, das recht in die Landschaft hineingehört, eine Sammel- und Pflegestätte der heilenden Pflanzen unserer Natur, wo deren gute Geister, die in Blume und Blatt lebendig sind, die Feen, welche der Menschheit von allen Zeiten her in Leid und Weh zu Diensten waren, in der ganzen Vielfalt und zahllos von Menschenhand gehegt werden. Eine Farm, wo Heilpflanzen angebaut werden.

Sie besteht erst seit etwa vier Jahren und hat sich aus den bescheidensten Anfängen seither bereits zu einer stattlichen Produktion entwickelt, tritt schon in das Stadium der kleinen Industrie, steht bereits im Zeichen der Rationalisierung, nimmt kaufmännische Formen an unter der Leitung ihres rührigen Direktors, Herrn Schmitz, der an ihr seine jugendliche Arbeitskraft, seine Kenntnisse und sein Kaufmannstalent beweisen will. Und dieses Talent beweist. Seine Produkte tragen seit kurzer Zeit den suggestiven Namen "Valiska". Da gibt es Valiska-Tee, Valiska-Gewürze, Valiska-Essenzen, Valiska-Liköre usw.

Valiska, Tal der Eisch in deutscher Sprache, ein Name, der den Vorteil hat, nicht zusammengesetzt zu sein mit Silben aus einem technischen Vokabular, sondern geradezu aus dem Boden herangewachsen ist, und der dennoch in Bild und Ton die Qualitäten der modernen Reklame besitzt.

Wir sind mit Herrn Schmitz zu Besuch gefahren nach der Simmerfarm, und haben ihn gebeten, den Lesern der Luxemburger Illustrierten Einiges über seine Pflanzenfarm zu sagen.

"Unsere Heilpflanzenfarm ist in diesem Augenblick bereits sehr bekannt. Das

bandes von Garten und Heim und auch andere Gesellschaften.

Sie sehen also, daß ein reges Interesse in unserm Volk lebendig ist für dieses Werk; besonders im Escher Kanton ist die Simmerfarm bekannt und wird auch für unsere Produkte geworben.

Wie er zur Gründung der Simmerfarm kam?

Im Jahre 1934 wurde sie durch die Initiative des jetzigen Staatsministers Herrn Dupont versuchsweise gegründet. Damals gab es im Eschtal zahlreiche Arbeitslose durch die totale Stilllegung des Steinforter Hüttenwerks. Davon konnten etwa 50 Mann während anderthalb Jahren beschäftigt werden. Denn der



Herr Direktor Schmitz.

beweist die Zahl der Besucher. Vom 1. April bis 1. August dieses Jahres haben annähernd 19 000 Personen bei uns vorgesprochen und eine Kostprobe unseres Tees empfangen. Darunter waren 140 Schulen, 50 Gruppen des Landesver-

Boden, der zur Farm gehört, mußte urbar gemacht und richtig bearbeitet werden. Natürlich kosteten diese vorbereitenden Arbeiten sehr viel und wir werden später sehen, daß es nicht leicht war, die Einnahmen mit diesen ersten Ausgaben sowie den laufenden zu balancieren.

Die Idee, welche der Gründung der Farm zugrunde lag, ist jedoch diese: Bisher war unser Land für die Versorgung mit Medizinalpflanzen ganz auf das Ausland angewiesen. Es sollte doch möglich sein, es in dieser Beziehung soweit zu bringen, daß wir gegebenenfalls selbständig unsere Apotheken und Haushalte mit den geläufigsten Teearten versorgen könnten. Vielleicht kann das wirtschaftlich gedacht auch einmal einen anständigen Gewinn abwerfen."

"Bis jetzt war die Farm, wie uns gesagt wurde nicht rentabel."

"Die Anlage steht ja erst in ihren Anfängen. Da sind finanzielle Schwierigkeiten selbstverständlich. Die ersten Ausgaben für die Urbarmachung und Drainierung des Terrains waren beträchtlich, aber sie waren zu gleicher Zeit ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, welche damals gerade sehr akut war. Weiterhin mußte man eben vorerst Erfahrungen machen: mit dem Boden experimentieren, die Arten der Pflanzen ausprobieren, das Personal mußte geschult werden und Ähnliches mehr. Und dann war vor



Farmgebäude.